

seinen Verhältnissen höchst edeles Kirchengebäude, in dessen Schiff noch jetzt sein und seiner Gemahlin Grabdenkmal zu sehen ist, und dessen Gruft bis auf den heutigen Tag die Ruhstätte der braunschweigischen Herzöge ist. Vor dem Dom steht der von Heinrich gegossene eiserne Löwe, ein lebendes Zeugnis seiner Macht und Tapferkeit. Als aber nach Heinrichs Tode die Welfenlande fort und fort getheilt wurden, da fiel, wie wir schon oben erzählt haben, Braunschweig nicht einer Linie zu, sondern wurde als gemeinsames Besitzthum aller angesehen, und die Folge davon war, daß die Stadt von den Herzögen so gut als unabhängig wurde und sich unter dem Schutze selbst gegebener Gesetze und der Thätigkeit und Tapferkeit ihrer Bürger zu einem der glänzendsten Gemeinwesen des deutschen Mittelalters entwickelte. Handel und Gewerbe (Tuchmacher und Metallarbeiter) führten zu großem Wohlstande. Zeugen davon sind die zahlreichen schönen Kirchen, die öffentlichen Gebäude, die schön verzierten Brunnen und die stattlichen, reich geschmückten Privathäuser, deren viele sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, eine lebendige Chronik der Stadt und ihrer berühmten Geschlechter. Unser Bild zeigt uns den Prachtbau des Altstadt-



rathhauses mit seinen reich verzierten Lauben und Kaiserbildern neben der Martinikirche. Wahrhaft großartig waren auch die Befestigungen der Stadt, und ihr Arsenal gab dem keines deutschen Fürsten etwas nach. So konnte die Stadt mit ihren reichen Mitteln namentlich auch für die Ausbreitung der Reformation im nördlichen Deutschland thätig sein und war neben Magdeburg das Hauptbollwerk der Protestanten in den Religionskriegen zur Zeit Kaiser Karls V. Aber später, als der Welthandel andere Richtungen angenommen hatte, als in den fürstlichen Ländern bessere Ordnung zu herrschen anfieng, sank ihr Wohlstand und ihre Macht, und so mußte sich Braunschweig im Jahre 1671 einem vereinigten Heer der welfischen Herzöge ergeben und wurde nunmehr alleiniges Besitzthum der Herzöge von Braunschweig. Und das wurde der Stadt zum großen Segen, denn ihre Fürsten haben stets mit allen Kräften für ihr Aufblühen gestrebt und gleicherweise für ihren Wohlstand und, durch Einrichtung von Bildungsinstituten (Collegium Carolinum, Museum), für die höhere geistige Entwicklung ihrer